

3. Die Gruppen Runrig und Capercaillie

Biographien, musikalische Ansätze und Zugänge und stilistische Entwicklungen

Nachdem im ersten Teil des Buches das schottische Folk Revival und die Transformation der gälischsprachigen Musik überwiegend aus historischer Perspektive betrachtet worden ist, wird im folgenden zweiten Teil eine systematische Perspektive hinzugefügt. Im Fokus stehen dabei mit den Bands Runrig und Capercaillie zwei Musikgruppen, die entscheidend zur Transformation der gälischen Musik beigetragen haben und daher von Neil Hedgeland bereits im Jahr 1986 nicht zu Unrecht als »the two leading groups in contemporary Gaelic music« bezeichnet worden sind.¹ Runrig haben nicht nur auf musikalische Weise die gälische Musik entscheidend verändert, sondern auch den Umgang mit der gälischen Sprache selbst, denn – so Mary Ann Kennedy – Calum und Rory Macdonald seien die ersten gewesen, die nicht mehr »poem songs«, das heißt gesungene Gedichte in komplizierten Versmaßen, sondern Lyrics im Sinne eines zeitgenössischen Songwriting geschrieben haben.² Capercaillie ihrerseits haben den Weg der Popularisierung gälischer Songs mehr noch als Runrig auf internationaler Ebene beschritten und gleichzeitig die Diversifizierung der Musik forciert, unter anderem durch ihre Aktivitäten im Bereich der World Music.

Untersucht wird im Folgenden nicht nur der musikalische Stil der beiden Bands, der vornehmlich durch eine Hybridisierung von Elementen der traditionellen schottisch-gälischen Musik und der anglo-amerikanischen Rock- und Popmusik unter Zuhilfenahme elektrischer bzw. elektronischer Instrumente und technischer Hilfsmittel gekennzeichnet ist und mit den Genrebezeichnungen »Electric Folk« und »Folk Rock« belegt werden kann. Es wird auch – immer im Abgleich mit den Ansichten der Interviewpartner – der Frage nachgegangen, inwiefern solche hybriden Musikstile als »authentisch« angesehen werden, und welche verschiedenen Formen von Authentizität diesen zentralen Diskurs

1 Hedgeland, Neil: »The Highland Heritage«, in: Folk Roots 39 (1986), S. 25–27, hier S. 25.

2 Interview mit Mary Ann Kennedy, Z. 244–246. Siehe hierzu auch den Abschnitt 7.2.1 über die musikalische Bedeutung der Band.

musikalischer Revivalbewegungen bestimmen. Zunächst sollen jedoch die beiden Gruppen in ihrer personalen und künstlerisch-stilistischen Entwicklung portraitiert werden.

3.1 Runrig

Die Gruppe Runrig wurde im Jahr 1973 von den Brüdern Rory (*1949) und Calum Macdonald (*1953) sowie dem befreundeten Akkordeonisten Blair Douglas (*1954) gegründet.

Die Macdonald-Brüder wuchsen in einer musikalischen Familie auf: Der Vater Donald John Macdonald sang selbst populäre gälische Cèilidh Songs, die Mutter kam aus der »tradition of religious songwriting«³. In der Kirche kam die Familie – diese war 1953 von Sutherland nach North Uist auf die Äußeren Hebriden gezogen – zudem regelmäßig in Kontakt mit gälischen Psalmen, einem Genre des gälischen Liedguts, das sich später auch in mehreren Runrig-Songs widerspiegeln wird.⁴

Bereits mit 16 Jahren spielte Rory Macdonald in der Jugendband The Skyevers eine Mischung aus Cover Songs und schottischer Country Dance-Musik⁵, was im Wesentlichen auch dem frühen Repertoire von Runrig entspricht. Calum Macdonald erinnert sich:

»It was just so exciting seeing people playing rock'n'roll music, especially as it was the 60s, when everything was happening. The reality was probably that it was very tame indeed, but at the time I found it really inspiring.«⁶

The Skyevers gelangten auf lokaler Ebene zu einiger Bekanntheit, denn sie füllten auf der Isle of Skye eine Marktlücke aus und bedienten das Bedürfnis der Inseljugend nach zeitgemäßer populärer Musikkultur, die aufgrund fehlender TV-Geräte und Popkonzerte in der Region nur schwer zu rezipieren war.⁷ Gleichwohl kamen Calum und Rory Macdonald, wie auch Margaret MacLeod aus eigener Erfahrung berichtete, über Radio

3 Morton, Tom: *Going Home*, S. 20. Im Interview konkretisiert Calum Macdonald die Bedeutung dessen: »It's a Gaelic, a hymnal tradition and writing Gaelic hymns in the Presbyterian tradition and very much a Gaelic tradition. There was a strong religious or post-reformation kind of idea that only the Psalms of David should be sung in church worship. And then as that seeped into Celtic tradition a lot of people wrote their own religious music or their own religious songs and hymns. And they weren't sung in churches but they were in the home and roundabout. My grandmother did that, and a lot of her relatives wrote religious hymns«. Siehe Interview mit Calum Macdonald (wie Anm. 517, Kap. 2), Z. 23–32.

4 Ebd. Vgl. Cunningham, Phil: »My Life in Five Songs«, So6E05: Calum Macdonald, 23.02.2014, ww w.bbc.co.uk/programmes/b03vd216, Stand: 01.03.2014, Min. 4:39-5:05. Vgl. Newell, Roger: »The Wind Cries Morag«, in: Bassist (May 1997), S. 22–24, hier S. 23.

5 Schottische Country Dance-Musik, häufig in der Besetzung (Snare) Drum, Akkordeon, Fiddle, Piano, war ein weiterer Bestandteil von Rorys musikalischer Sozialisation. Als ein Beispiel dafür nennt er Iain Powrie, einen bekannten schottischen Fiddler der 1950er und 1960er, der mit seiner Dance Band unter anderem auch durch Andy Stewarts White Heather Club bekannt wurde. Vgl. Macdonald, Calum/Macdonald, Rory: *Flower of the West* (wie Anm. 526, Kap. 2), S. 43.

6 Zitiert nach: Lewis, Malcolm: »Runrig«, in: Record Collector 172 (1993), S. 32–36, hier S. 32.

7 Morton, Tom: *Going Home*, S. 20.